



Programm

Projekt

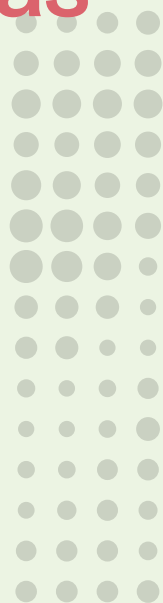


Erinnerungs- zeichen für Elisabeth, Josef, Gertrud und Judis Cahn sowie Kurt Zacharias Wertheimer

Mittwoch, 25.11.2026

16.00 Uhr

Liebherrstraße 13



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Mittwoch, 25. November 2026

16.00 Uhr

Gedenkveranstaltung

Kerschensteiner Schulzentrum (Aula)
Liebherrstraße 13
MVV Isartor

- Monika Brand
Schulleitung
- Stadtrat Christian Smolka
in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München
- Stadtschulrat Florian Kraus
- Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch
Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern
- Irene Hofer
Antragstellerin
- Schüler*innen verlesen die Biografien
- Andrea Stadler-Bachmaier
Bezirksausschuss 1 – Altstadt-Lehel
- Rabbiner Jochanan Guggenheim,
Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern,
spricht das »El Male Rachamim«
- Musik: Anne Schätz (Klavier) und
Lydia Teuscher-Bastian (Gesang)

In der Aula wird die Ausstellung »Die Deportationen
aus München« gezeigt, der Eintritt ist frei.

Ca. 17.15 Uhr

Anbringung der Erinnerungszeichen

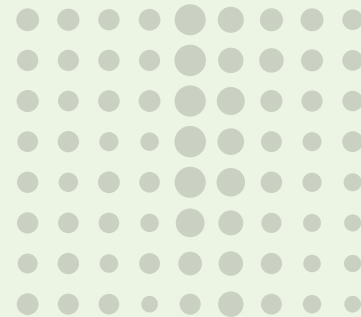
am ehemaligen Wohn- und Wirkungsort
Mariannenstraße 2

Was sind Erinnerungszeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an
denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945
von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet
wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und
sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als
Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffent-
lichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist
vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in
unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wich-
tigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und –
falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden
mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die
gelochte Oberfläche können die Informationen auch er-
tastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein
Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft
übernehmen? Sie finden alle wichtigen Informationen
sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern
und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt,
auf unserer Website erinnerungszeichen.de.



Hinweise

Es wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen
Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert
werden möchten.

Barrierefreiheit Veranstaltungsort



Bildnachweis

Innenseite: Stadtarchiv München, JUD-VAR 47

Außenseite: Tom Hauzenberger

Text

Ann-Kathrin Link

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Public History

Burgstraße 4, 80331 München

089 233-20891

erinnerungszeichen@muenchen.de

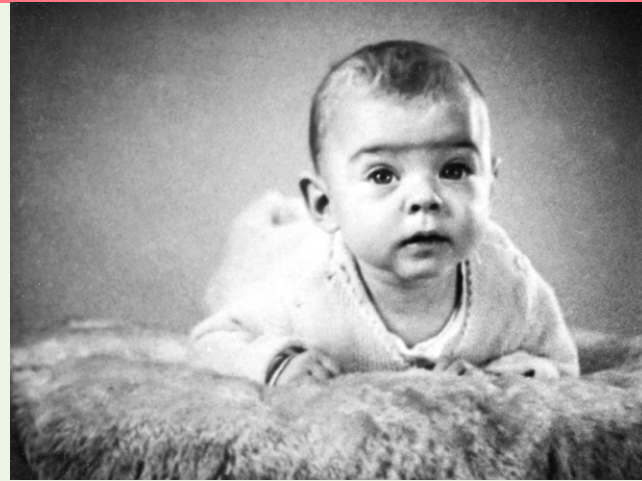
Website

erinnerungszeichen.de

map.erinnerungszeichen.de

PHM PUBLIC HISTORY
MÜNCHEN

Elisabeth, Josef, Gertrud und Judis Cahn sowie Kurt Zacharias Wertheimer



Kurt Zacharias Wertheimer erblickte am 21. September 1905 in Freiburg im Breisgau das Licht der Welt. Der kaufmännische Angestellte lebte seit den 1920er Jahren in München. 1934 heiratete er seine nichtjüdische Frau Maria Hiltl. Seit 1930 betrieb Wertheimer eine selbstständige Textilvertretung, welche die Behörden im Juni 1938 im Zuge der »Arisierung« abmeldeten. Noch im selben Monat wurde Wertheimer verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingewiesen. Über das KZ Dachau kam er im Dezember 1940 in das KZ Buchen-

wald, von wo aus ihn die Gestapo am 17. Oktober 1942 nach Auschwitz deportierte. Kurt Zacharias Wertheimer wurde am 22. Dezember 1942 im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Links, v.l.n.r.:

Elisabeth, Gertrud und Judis Cahn

Unten, vorne Mitte und rechts:

Elisabeth und Josef Cahn,
dahinter ihre Kinder Fritz und Gertrud

Wer waren Elisabeth, Josef, Gertrud und Judis Cahn sowie Kurt Zacharias Wertheimer?

Josef Cahn und Elisabeth Cahn, geb. Reiß, lebten mit ihren Kindern Gertrud und Fritz in der Mariannenstraße 2, wo sie auch ihr Tabakgeschäft betrieben. Die Familie war religiös, hielt den Schabbat und fastete an Jom Kippur. Ab Juli 1938 nahmen sie bei sich in der Wohnung in der Mariannenstraße 2 andere Mitglieder der Kultusgemeinde auf, die aus ihren Wohnungen vertrieben worden waren.

Josef Cahn wurde 1938 im Rahmen einer dreimonatigen »vorbeugenden Polizeihaft« im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert und erhielt nach seiner Entlassung die Auflage, Deutschland bis Ende 1938 zu verlassen. Er emigrierte und ließ sich schließlich in Budapest nieder. Dort wurde er 1941 verhaftet, deportiert und an einem unbekannten Ort ermordet. Fritz Cahn floh 1939 aus Deutschland und überlebte als einziger seiner Familie die Shoah.

Elisabeth und **Gertrud Cahn** waren in München geblieben. Gertrud Cahn musste bereits 1935 wegen der antisemitischen Verfolgung ihre Schulausbildung abbrechen. Seit Juni 1939 arbeitete sie im Israelitischen Krankenhaus und behandelte dort jüdische Patient*innen, denen ab 1936 die Aufnahme in öffentliche Krankenhäuser verwehrt wurde. Am 9. August 1940 brachte sie ihre Tochter **Judis Cahn** zur Welt. 1940 wurde die Familie Cahn aus ihrer Wohnung in der Mariannenstraße 2 vertrieben. Nachdem sie in zwei sogenannten Judenhäusern untergebracht waren, deportierte die Gestapo Elisabeth, Gertrud und Judis Cahn am 20. November 1941 nach Kaunas.

Judis Cahn war die jüngste der knapp 1000 an diesem Tag deportierten Personen, die alle kurz nach ihrer Ankunft am 25. November 1941 von der SS und litauischen Hilfstruppen erschossen wurden.

